

Einfaches Bauen und Erneuern

Naturnaher Aussenraum

Einleitung

Ein zeitgemäss gestalteter Aussenraum bietet naturnah angelegte Flächen für unterschiedliche Nutzungen. Das schafft Qualitäten und Mehrwerte für Mensch, Tier- und Pflanzenwelt. Bewohnerinnen und Bewohner schätzen die Ruhe und Erholung in qualitativ hochwertigen Naturräumen. Auf Pflanz- und Ruderalflächen, in einheimischen Bäumen und Hecken, Wasserflächen und Feuchtgebieten finden eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten wertvollen Lebensraum.



Die Aussenräume gewinnen an Bedeutung, auch wegen der steigenden Grundstückspreise und der zunehmenden inneren Verdichtung. Anstelle grüner und grauer Restflächen bieten reichhaltige Naturräume beständige Mehrwerte. Wenn das Naherholungsgebiet und der Abenteuerspielplatz vor der eigenen Haustüre liegen, sichert sich die Eigentümerschaft klare Vorteile im Wohnungsmarkt. Nebenbei: Auch ein Balkon, eine Fassade oder ein Flachdach kann zu einer Naturoase werden.

Grundsätze und Merkmale

Ein naturnaher Aussenraum funktioniert als Ökosystem, das sein natürliches Gleichgewicht aufrecht hält. Dieses Ökosystem schafft sein eigenes Mikroklima. Es reinigt die Luft, spendet Schatten und senkt die Temperaturen im Sommer, indem es Regenwasser aufnimmt und wieder verdunstet. Die Bewohnerinnen und Bewohner nutzen einen naturnahen Aussenraum gerne als Naherholungs- und Erlebnisbereich. Er bietet ihnen auch Nutzflächen zum Anbau von Nahrungsmitteln und Kräutern. Ihre Reste aus Küche und Garten kompostieren sie zu wertvollem Hummus und schliessen so den Stoffkreislauf.

Kaum etwas ist intensiver in Pflege und Unterhalt als ein Rasen, der immer wieder geschnitten, gedüngt, bewässert und von Unkraut befreit werden will. Ein naturnaher Aussenraum dagegen generiert deutlich weniger Arbeit und tiefere Unterhaltskosten. Denn standortgerechte Bepflanzungen wachsen und gedeihen sehr gut ohne Pflanzenschutzmittel, Kunstdünger oder stetem «Kampf gegen Unkraut und Ungeziefer».

Bestehende einheimische Bäume, Sträucher und Pflanzen, die gut gedeihen, geben wertvolle Hinweise zur Besonnung und Bodenbeschaffenheit: trocken, nass, sauer, basisch, sandig oder lehmig. Ein ökologisch wertvoller Bestand sollte wenn immer möglich erhalten bleiben und geeignet weitergeführt werden. Dazu sind Pflanzen wichtig, die auf zukünftige klimatische Bedingungen ausgerichtet sind, eine Mischkultur fördern und die Fruchtfolgen im Jahresverlauf ergänzen. Unerwünschte Gehölzsämlinge, krautartige Pflanzen mit invasivem Potenzial und stark ausläufer- oder rhizombildende Pflanzen müssen mechanisch entfernt werden.

Anwendungsbeispiele

Der Bestand und die gezielte Neupflanzung von Bäumen sind wichtig, um das Mikroklima auf dem Grundstück und im Wohngebiet zu steuern. Die Klimaleistung von Laubbäumen ist enorm. Indem sie Wasser verdunsten, entziehen sie ihrer Umgebung Wärme. Im Sommer senken Bäume die Umgebungstemperatur um mehrere Grad und kühlen an heissen Tagen angenehm. Bäume wirken im Sommer auch als riesige Schattenspende und schirmen zum Beispiel Sitzgelegenheiten, Spielplätze und Fassaden vor direkter Sonneneinstrahlung ab.



Die bestehenden und durch Neupflanzungen ergänzten Baumbestände vermindern sommerliche Hitzeinseln in bebauten Gebieten. Auf das Gebäude bezogen wirken sie einem Überhitzen so wirksam entgegen, dass auf eine aktive Kühlung in den allermeisten Fällen verzichtet werden kann. Im Herbst werfen die Laubbäume ihr Blätterkleid ab und lassen in den Wintermonaten die wärmenden Sonnenstrahlen auf die Fassaden und Aussenflächen durch.



Herbstliche Stürme und erste Frosträchte bringen unvermeidlich Laub, Reisig und Äste zu Fall. Zu einem Haufen aufgeschichtet bieten sie Igel und Schmetterlingslarven eine Überwinterungshilfe. Auf Pflanzflächen verteilt finden Falter, Käfer, Molche, Raupen, Spinnen und Würmer einen Unterschlupf. Totholz und Steinhaufen erfüllen denselben Zweck. Verzichten Sie unbedingt auf Laubbläser und -sauger: Das Töten zahlloser Amphibien, Asseln, Käfer, Spinnen und Tausendfüssler ist mit nichts zu rechtfertigen.

Sie können Blumenrasen und Blumenwiesen ansähen oder mit der gebotenen Geduld von selbst entstehen lassen, indem Sie keinen Kunstdünger und Unkrautvertilger ausbringen. Es kann aber Jahre dauern, bis der Nährstoffgehalt abgebaut und der Boden ausreichend ausgemagert sein wird. Blumenwiesen bieten zahlreichen Tieren und Insekten Lebensraum und Nahrung. Mähen Sie die Flächen etappenweise mit der Sense oder einem Freischneider und erst, wenn sie verblüht sind. So haben die Tiere Zeit für den Umzug und haben auch dann noch ein Blütenangebot, wenn in den landwirtschaftlichen Monokulturen nichts mehr blüht.

Der Wasserkreislauf ist ebenfalls ein wichtiger Teil im Ökosystem eines naturnahen Aussenraums. Unversiegelte Flächen lassen Regen in den Boden sickern und in den Kreislauf zurückfliessen. Möglichst grosse Retentionsflächen auf dem Grundstück entlasten die interne und die öffentliche Kanalisation.

Fangen Sie das Regenwasser in einer Tonne auf und bewässern Sie Ihre Pflanzflächen damit. Eine offene Wasserstelle – vom Brunnen bis zum Teich – bereichert Ihren Aussenraum und lockt allerlei Tiere an.

Graue Energie

Das gewachsene Terrain sollten Sie möglichst unverändert lassen. Erdbewegungen sind energieintensiv und haben meistens statische und hydrologische Massnahmen wie Stützmauern und Drainagen zur Folge. Mit einer Trockensteinmauer aus Recyclingmaterial anstelle einer betonierten Stützmauer schaffen Sie weiteren wertvollen Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Schnittstellen

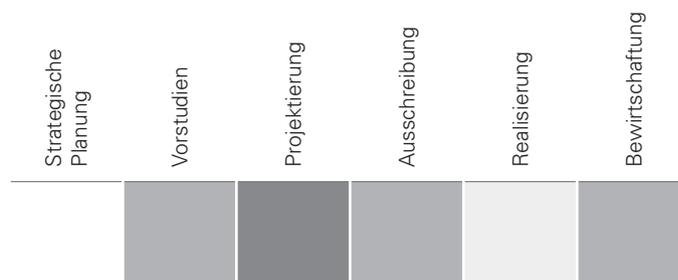
Damit Neupflanzungen nicht nachbarschaftliche Beziehungen belasten, suchen Sie frühzeitig das Gespräch und befolgen Sie die gesetzlichen Vorgaben in Ihrer Standortgemeinde.

Qualitätssicherung

Wenn bei Ihrer naturnahen Gestaltung nicht das Gewünschte entsteht, sollte Sie das nicht entmutigen, sondern neugierig machen auf das Unerwartete. Es kann ökologisch ebenso wertvoll und gestalterisch spannend werden.

Regionalität

Die Beratungsstelle im Naturmuseum St.Gallen gibt Ihnen Auskunft zu allen Fragen rund ums Thema: www.naturinfo.ch.



Umsetzung Themenblatt:

Anne Baur, Energieagentur St.Gallen
Beat Kölbener, Energieagentur St.Gallen

Bezugsquelle für alle Dokumente aus der Reihe
«Einfaches Bauen und Erneuern»
www.energieagentur-sg.ch/publikationen
Version 6. 1. 2022